

WERKBUNDARCHIV – MUSEUM DER DINGE

Object Lessons

Material begreifen in acht Lektionen

16. September 2016 bis 16. Januar 2017



Wer Kerzen aus Fett machen kann, überlebt im Kerker. Wer sich mit der Verbindung von Blut und Zitronensaft auskennt, entfernt hartnäckige Flecken. Wer weiß, warum Polylactid nachhaltiger ist als Polyethylen, kann die Welt verändern.

Wissen um Material, seine Herkunft und Verarbeitung ist heute begehrt wie selten zuvor und erscheint dennoch – im Zuge von Industrialisierung, Globalisierung und Digitalisierung – immer spezialisierter und ungreifbarer. Wollen wir etwas über Material wissen, lesen wir Verpackungsrückseiten und Testberichte oder installieren Apps, die Inhaltsstoffe entschlüsseln. Doch die so erlangten Einsichten sind produktbezogen und inzidentell. Wie wird nun ein expertengebundenes Materialwissen wieder zum Allgemeinwissen? Wie wird Vermittlung über Material gestaltet und wo findet sie statt?

Detail der »Object Lesson Box«, nach 1830, *Museum of the History of Science, Technology and Medicine, University of Leeds.*
Foto: ????????? ?????????

Schaut man genauer hin, gab es bereits im 18. Jahrhundert ein explizites Lernen mit, über und durch Material. Eine »Materialbildung« also, die sich in der Pädagogik und der Wissenschaft, in Handwerk, Handel und Haushalt, aber auch in der Populärkultur manifestierte. Ihre Geschichte wird im Museum der Dinge erstmals anhand außergewöhnlicher Objekte und Materialien erzählt: Von Baumbüchern, Schlackenschotter, Muschelseide, Hasennudeln bis zum Wolkenleder, vom DIY-Ratgeber bis zum ersten digitalen Materialarchiv wird gezeigt, wie aktuell Materialbildung schon immer war, warum sie verloren ging und wie sie morgen aussehen könnte.

Im Zentrum der Präsentation stehen das Buch »Lessons on Objects« (1830) und die dazugehörige »Object Lesson Box«, ein kleiner Kasten, der über einhundert Materialien enthält – von Gips über Blattgold bis Zucker und Reis. Buch und Box sind das Erbe der Geschwister Charles und Elizabeth Mayo, die die Anschauungspädagogik des Schweizer Reformpädagogen Johann Pestalozzi in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts in ein verbindliches Unterrichtskonzept überführten. Exemplarische Dialoge forderten Kinder dazu auf, durch Schauen, Anfassen, Riechen und Schmecken die unterschiedlichen Materialien zu erforschen.

So wurden über die Eigenschaften der Dinge hinaus auch Kenntnisse zu Sprache, Landeskunde und Naturwissenschaften vermittelt.

Dem dialogischen Prinzip der »Object Lessons« folgend, präsentiert die Ausstellung die Vermittlung von Materialwissen in insgesamt acht Lektionen.

Die erste Object Lesson ist ihrer eigenen Geschichte gewidmet. Sie erklärt die »Idee der Elementarbildung« und das Lernen mit »Kopf, Herz und Hand« (Pestalozzi) und skizziert die Rolle des Materials in der Reformpädagogik von Fröbel bis Montessori.

Die zweite Object Lesson »Proben, Reihen, Referenzen« bietet anhand von filigranen Tierhaarproben und schwergewichtigen Steinen Einblicke in die Rolle des Materials für die naturwissenschaftliche Lehre: Hier wird scheinbar Gleiches endlos ausdifferenziert, aber auch Material zerstört, um es ganz genau kennenzulernen. Ein Drogenkasten aus der Pharmakologie-Lehre bil-



Suite Mailänder Mosaikpasten aus dem Fabriksproduktenkabinett, um 1800. Sammlung Technisches Museum Wien.
Foto: ?????? ????????????

füllen konnte, kann das digitale Archiv potenziell alle Materialien aufnehmen und zeigt damit die mögliche Zukunft der Materialbildung.

Die Ausstellung zeigt, was vor den fertigen Dingen liegt und hinterfragt damit auch das Verhältnis und die Grenzen zwischen Material und Produkt. Jede Lektion lotet auf unterschiedliche Weise die Spielräume zwischen »Rohem und Gekochten« aus, wie der Anthropologe Claude Lévi-Strauss die Zustände der Dinge charakterisierte.¹ Damit fordert die Ausstellung das museale Denken heraus, das sich tra-

ditionell dem fertigen Objekt verschrieben hat und nur selten die »rohen« Materialien einbezieht. So nimmt sich auch das Museum der Dinge im Spannungsfeld der Ausstellung noch stärker als Museum einer buchstäblich materiellen Kultur wahr.

ANN-SOPHIE LEHMANN und IMKE VOLKERS

Die Ausstellung wurde von Ann-Sophie Lehmann (Universität Groningen) und Imke Volkers (Museum der Dinge) kuratiert.

Anmerkung

- 1 Claude Lévi-Strauss: Mythologica 1. Das Rohe und das Gekochte, Frankfurt/M. 1976.

det die Brücke zur dritten Object Lesson, die Lehrmittelkästen zeigt, mit denen die tastbare Materialbildung hinter Glas wanderte.

»Muster und Macher« ist der Titel der vierten Object Lesson, die den Herstellern und Handwerkern gewidmet ist. Hier erzählen unter anderem Hühnerfedern, Tonproben, Mosaikpasten und Schlangenhaut, warum der österreichische Kaiser zu Beginn des 19. Jahrhunderts dazu aufrief, sämtliche »innländische Fabriks- und Manufacturprodukte« zu inventarisieren. Eine Gegenüberstellung historischer und zeitgenössischer Material-Musterkollektionen offenbart die Ästhetik industrieller Präsentationsformate.

Die fünfte Object Lesson »Sand, Seife, Soda« zeigt den Haushalt damals und heute als traditionsreichen Ort der Weitergabe von Materialwissen: früher mündlich, handschriftlich und in Form von Ratgebern für die Hausfrau, heute im Zuge einer ungeahnten Renaissance in zahlreichen Internetforen.

Gespräche über Material und seine Eigenschaften sind Thema der sechsten Object Lesson »My Dear Watson«, die dem Abenteuer-, Kriminal- und Science-Fiction-Roman gewidmet ist. Hier ist Material ein Motiv, mit dem sich in Dialogform – der Object Lesson der Geschwister Mayo ähnlich – spannende Geschichten erzählen lassen. So erklärt z.B. Sherlock Holmes Dr. Watson, wie er mithilfe der Materialanalyse Mordfälle löst. Neues und altes Material, so zeigt sich, enthält einen unendlichen Schatz an Informationen und wer etwas über Material weiß, kann sich retten und rächen, kann überleben und überführen.

Die siebte Object Lesson »Gut und Schön« problematisiert die Materialbildung anhand der sogenannten Werkbundkisten der 1950/60er-Jahre, einer geschmackserzieherischen Maßnahme für Schüler durch den Deutschen Werkbund, der sich seit 1907 der Vermittlung von Produktqualitäten in Hinblick auf Funktion, Form und Material widmete. Um die Aktualität des scheinbar veralteten Konzepts der Geschmacksbildung zu zeigen, wird anlässlich der Ausstellung die Werkbundkiste mit neuen Materialien gefüllt und die moralische Aufladung von nachhaltigem und recyceltem als automatisch »gutem« Material kritisch befragt.

In der letzten Object Lesson »Archiv, Bibliothek, Netzwerk«, ermöglicht das Gastspiel des Schweizer Material-Archivs eine Hands-on-Auseinandersetzung mit Material. Das Material-Archiv verbindet digitale Informationsvernetzung mit tastbaren Mustern und steht als zeitgenössische »Object Lesson Box« der historischen Kiste von Charles und Elizabeth Mayo gegenüber. Während aber das historische Kastenformat den Anspruch hatte, die ganze Welt des Materials in sich zu tragen, nicht er-

Lehrmittelkasten »Die Leichtmetalle«, Lehrmittel-Verlag Eugen Emde, nach 1945. Sammlung Werkbundarchiv – Museum der Dinge, Foto: Armin Herrmann

